

STUTTGARTER NACHRICHTEN

11.01.2012 02:41 Uhr

Damoklesschwert Alterstraumatologie

"Strohgäu Extra"

Leonberg

Im Alter bedeutet ein Sturz mehr, als nur einen blauer Fleck oder einen simplen Bruch zu erleiden.

Die Menschen heute werden älter, aber leider nicht gesünder. Ein häufiger Grund für gravierende Einschnitte bei der Selbstständigkeit und der Lebensqualität sind Stürze. In diesem Fall haben es Mediziner nicht nur mit den Sturzfolgen selbst zu tun, sondern müssen auch eventuelle Grunderkrankungen und ähnliches berücksichtigen.

Dr. Peter Münst, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Krankenhaus Leonberg, umreißt das Problem: "Viele Patienten leiden unter Osteoporose, weshalb bei einem Sturz die Knochen leicht und kompliziert brechen. Und genauso schwierig ist es, diese Knochen wieder zu stabilisieren. Bei alten Menschen heilen die Knochen nicht mehr so leicht, eine Operation ist häufig notwendig. Die Knochen müssen verschraubt werden. Es bedarf viel Erfahrung des Operateurs zu gewährleisten, dass die Schrauben in den brüchigen Knochen auch halten und es stellt höchste Ansprüche an die Implantate. Außerdem muss die Versorgung eines Traumapatienten sehr schnell, möglichst innerhalb der ersten 24 Stunden nach dem Sturz geschehen."

Letzteres ist wichtig, um die weiteren typischen Altersprobleme nicht noch zu verstärken: mangelnde Koordinationsfähigkeit und fehlende Muskelkraft und Gelenkigkeit. "Je schneller der Patient wieder auf den Beinen ist, desto weniger baut der Körper ab. Deshalb ist es besonders beim alten Menschen so wichtig, ihn schnell wieder zu mobilisieren. Der notwendige Eingriff muss daher möglichst schonend verlaufen, weshalb wir die Schlüssellochchirurgie anwenden, wenn es irgend möglich ist", erklärt Dr. Münst.

Klassische Brüche sind der Oberschenkelhalsbruch, hüftgelenksnahe Brüche, Oberarm- oder Schultergelenksbruch, Handgelenk- und Wirbelbrüche. Dabei gibt es für jede Verletzungsstellen spezielle Implantate. Das Krankenhaus hält diese verschiedenen, medizintechnisch äußerst hochwertigen Implantate vor, um die schnelle Versorgung des verunglückten Patient zu ermöglichen. Manchmal ist diese schnelle Versorgung trotzdem nicht möglich, weil der Patient an Erkrankungen leidet, für die er Medikamente einnehmen muss, die vor einer Operation abgesetzt werden sollten. Dies ist bei Blutverdünnung oder Diabetes der Fall. "Da muss ganz individuell ein Weg gefunden werden, dennoch den Patienten so schnell wie möglich zu operieren und zu mobilisieren. Fürs letztere sind unsere Physiotherapeuten aus dem Therapiezentrum im Klinikverbund Südwest von Anfang an mit dabei. Denn nur wer mobil ist, kann sich auch selbstständig versorgen", betont Dr. Münt.

Deshalb spielt für ihn auch die Nachsorge ein ganz wichtige Rolle: "Hier unterstützen wir tatkräftig, in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern vom Sozialdienst. Es muss für den Patienten geregelt sein, wie es weitergeht - zuhause, in einer Kurzzeitpflege oder im Pflegeheim. Dafür verwenden wir viel Zeit." Am liebsten ist ihm, wenn Patienten schon immer viel für sich getan haben: "Man kann aber in jedem Alter beginnen, etwas für die Fitness zu tun. Je beweglicher man ist und je mehr Kraft man hat, umso eher kann man einen Sturz abfangen." Viel bringt auch schon, Treppe zu laufen und öfter mal das Gleichgewicht zu trainieren. Wichtig ist, den Körper zu fordern, so gut es geht und wann immer es möglich ist.